

# Tod einer Leiche

---

Kurzkrimi

©Aernschd Born 2011  
Bisher unveröffentlichter Text  
Verbreitung mit Genehmigung des Autors

## Erster Akt

*Die Leiche von König Emilio III. (gespielt von Theaterdirektor Emil Glanzmann, 42) aus dem kleinen reichen und überaus friedlichen Königreich Hinterbergen wird zur Trauermusik auf der Bühne aufgebahrt. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Königreichs entdecken am Einschussloch mitten auf der Stirn, dass ihr König Emilio III. keines natürlichen Todes gestorben sein kann.*

## Zweiter Akt

*Nach dem Beweinen des Toten beginnen die gegenseitigen Anschuldigungen und Verdächtigungen zwischen*

- *der Gattin und jetzigen Witwe, Königin Alessandra (gespielt von Glanzmanns Frau Trudi Glanzmann-Schuppli, 35),*
- *dem Diener des Königs und heimlichen Liebhabers der Königin, Klaus-Peter Fischer (gespielt von Klaus-Peter Fischer, 28, Theaterassistent und heimlicher Lover von Trudi),*
- *dem Volk (gespielt von Kurt Forlana, 19).*

## Dritter Akt

*Als das ganze Königreich in Streit und Feindschaft auseinanderzubrechen droht, erhebt sich der König von der Bahre und vertreibt seine Untergebenen mitsamt dem Hofstaat aus seinem Reich. Er hatte den Tod nur gespielt, um sein Volk zu testen. Niemand hat den Test bestanden. Alle werden ausgewiesen. Ohne Volk lebt der König nun einsam und glücklich in Hinterbergen bis an sein Lebensende.*

*Ende der Komödie.*

## **Generalprobe**

Der Umbau zur dritten Szene geht zügig über die Bühne. Regisseur Jürg Vollmer, 55, lehnt sich zufrieden zurück. Er sitzt mitten in der Aula, rechts neben ihm amüsiert sich köstlich der Gemeindeverwalter Tommy Kurz, 58, links neben ihm Elisabeth Sloboda, 22, die eifrig schreibende Praktikantin des Leimentaler Boten und hinten auf dem Balkon agiert Simone Weisshaupt, 27, die Beleuchterin. Laura Bütikofer, 23, schminkt, schminkt um, kostümiert, kostümiert um und macht ebenfalls einen Superjob. Die Truppe ist gut in Form und bestens bei der Sache. Die letzten Requisiten wurden heute Mittag noch gebracht und in die vorgeschriebenen Positionen gerückt. Alles im Butter. Jürg Vollmer spürt, dass das Dorftheater Therwil morgen Abend einmal mehr eine rauschende Premiere hinlegen wird. Trotz der Spannungen in der Truppe. Trotz der manchmal gehässigen Auseinandersetzungen in letzter Zeit. Heute sind alle voll bei der Sache, sogar Emil hält sich zurück mit seinen Zwischenbemerkungen aus dem Sarg heraus, die Jürg immer öfter zur Weissglut gebracht hatten. Heute hält sich Emil stricke an Jürgs Regieanweisung, sich nicht zu bewegen, nicht zu blinzeln, nicht zu husteln und nicht unterdrückt zu grinsen.

Die Dramatik auf der Bühne steuert nun ihrem Höhepunkt zu. Alle Beteiligten fallen übereinander her und dann tritt die effektvolle Ruhe ein, die sie stundenlang geübt hatten, damit König Emilio III. nach einer kleinen Kunstpause in seiner Bahre aufsitzen kann mit dem hingehauchten Supersatz:

«Seid ihr schon fertig? Verdammt. Ihr lebt ja noch!»

Diesmal wird die Kunstpause etwas gar lang. Jürg ärgert sich. Emil! Dein Einsatz! Ist der Idiot eingeschlafen?

«Emil! Dein Einsatz!!! Das muss klappen morgen!!! Sonst wird das gar nichts!»

Da wird gar nichts. Emil war offenbar schon tot, als er hereingetragen worden war im ersten Akt. Ermordet mit einem Schuss mitten in die Stirn.

## **Verhöre**

Wachmeister Holzer, 59, von der Kripo Baselland sitzt in der Garderobe der Aula Therwil. Die Polizei hat alle Zugänge verschlossen. Keiner kommt mehr rein oder raus. Die Spurensicherung fotografiert Bühne, Kulissen, Garderobe und nimmt Fingerabdrücke aller Anwesenden. Alle sind geschockt. Ihre Beobachtungen decken sich. Um 17.15 Uhr war Theaterdirektor Emil putzmunter in der Sarg gestiegen, nachdem ihm Laura das Einschussloch kunstvoll auf die Stirn gezaubert hatte. Mit Stift und Pinsel wohlgermerkt.

Erich Holzer lässt sie alle warten in der Aula. Sie warten schweigend. Redeverbot. Holzer bedauert, dass er sie alle zunächst gleichermassen verdächtigen muss. Zwei Polizisten stehen Wache. Als erste bittet Holzer die Frau des Toten, Trudi Glanzmann-Schuppli, in die Garderobe.

Trudi Glanzmann-Schuppli: Ich kann es nicht fassen. Ich bin sprachlos. Absolut sprachlos. Mein lieber Emil. Ich kann es einfach nicht fassen. Wer tut denn sowas! Entschuldigen Sie, wenn ich weine. Ich weine um einen ganz aussergewöhnlichen Lebensgefährten, einen treuen und aufrechten Theaterliebhaber. Ich war soo glücklich, dass ich ihm sein Steckenpferd finanzieren konnte mit meinem Erbe. Sein kleines Büro für Buchhaltungen hatte leider zu wenig Mandate und warf zu wenig ab. Ich kann es nicht fassen. Mein Emil! Seine ganze Freude galt dieser kleinen Bühne. Theater war sein Leben. Und jetzt ist das Theater sein Tod!

Holzer hat Geduld. Er interessiert sich für die paar wenigen Minuten zwischen dem Sarg-Einstieg Glanzmanns und dem Herausragen des Sarges auf die Bühne.

Trudi Glanzmann-Schuppli: Mein Emil war keine Sekunde allein. Keine Sekunde. Immer waren wir alle zusammen. Mein armer Emil! Womit hat er das verdient? Und was wird nun aus dem Theater?

Holzer bittet Frau Glanzmann, im Nebenraum zu warten. Er notiert: Motiv: Finanzielle Bindung. Er lässt Laura Bütikofer kommen.

Laura Bütikofer: Ich wünsche keinem den Tod. Nicht mal dem Glanzmann. Aber der Emil war ein alter Lüstling. Beim Schminken grapschte er mich jedes Mal an die Beine, an die Hüften, sprach irgendwelches Schweinezeugs und ob ich unten rum rasiert sei und so, also ich bin nur geblieben wegen der Truppe und weil ich sonst eigentlich alle ganz gerne mag. Ich wünsche wirklich keinem den Tod aber, ehm, sorry, um den Glanzmann ist es eigentlich nicht so schade, der hätte mich eines Tages noch vergewaltigt. Aber das kann er ja jetzt nicht mehr.

Holzer bittet Laura Bütikofer, im Nebenraum zu warten. Er notiert: Motiv: Sexuelle Übergriffe. Er lässt Simone Weisshaupt kommen.

Simone Weisshaupt: Ich finde es gelinde gesagt eine Frechheit und unglaubliche Unterstellung, dass wir hier festgehalten und verdächtigt werden. Ich weiss gar nichts. Nicht das Geringste! Wie soll ich denn vom Balkon da hinten hinter die Kulissen geschossen haben, obwohl, Gründe zum Schiessen hätte es viele gegeben – der hatte ja seine dreckigen Pfoten überall, nicht nur bei mir,

fragen Sie mal Laura. Naja, kein Wunder bei einer solchen Frau.

Holzer: Wie meinen Sie das?

Simone Weisshaupt: Ich will nichts gesagt haben, aber es weiss es eh schon ganz Therwil. Da sag ich ja nichts Neues, dass nichts mehr läuft zwischen Emil und Trudi.

Holzer: Woher wollen Sie das wissen?

Simone Weisshaupt: Fragen Sie Klaus-Peter, der weiss es aus erster Hand.

Holzer bittet Simone Weisshaupt, im Nebenraum zu warten. Er notiert: Motiv: Mögliche Eifersucht wegen Liaison zwischen Fischer und Glanzmann-Schuppli. Er lässt Klaus-Peter Fischer kommen.

Klaus-Peter Fischer: Ich kann gar nichts sagen zum Tod von Emil. Einfach schrecklich. Unerklärlich. Wir waren alle stets zusammen. Hatten endlich eine gute Stimmung. Hochgefühl, vor allem, nachdem uns Herr Kurz für die Arbeit gelobt hatte und gedankt hatte, dass er ab und zu den Proben hatte beiwohnen dürfen. Wir hatten gelacht und gutgelaunt die Generalprobe begonnen. Das war sehr wichtig nach den letzten Tagen. Da war voll Stress gewesen zwischen uns allen.

Holzer: Was lief zwischen Ihnen und Frau Glanzmann-Schuppli?

Klaus-Peter Fischer: Ach, das war nichts Besonderes. Ein kleiner Flirt bloss. Trudi ist eine ausserordentliche Frau...

Holzer: Und reich.

Klaus-Peter Fischer: Was wollen Sie damit andeuten?

Holzer: Stimmt es nicht?

Klaus-Peter Fischer: Geld spielt für mich keine Rolle. Als Werbetexter verdiene ich genug. Aber die gute Trudi verlockte wirklich ihr ganzes Vermögen in das Theater eines Mannes, den sie nicht mehr liebte. Ich versuchte sie davon abzubringen, wir hatten da auch ziemliche Auseinandersetzungen, aber eigentlich geht es mich auch gar nichts an. Im Nachhinein war es auch ein Fehler, dass ich mich wegen Trudi von Simone getrennt habe. Ich habe das Gefühl, die ist mächtig sauer auf mich.

Holzer bittet Klaus-Peter Fischer, im Nebenraum zu warten. Er notiert: Motiv: Geld. Er lässt Kurt Forlana kommen. Kurt Forlana weint.

Kurt Forlana: Emil war ein Ekel. Aber das war er nur, weil er ehrlich war. Er sagte, was er dachte und tat, was er wollte. Gegenüber den Mädels war er unerträglich. Immer unter der Gürtellinie. Immer sexistisch. Das war voll krass, hab ich mich nie getraut. Gestern nach der Probe hat er mich noch zu einem Bier eingeladen. Er sagte mir, wenn das Dorftheater vorbei sei, würde ein anderes Dorftheater beginnen. Ich wusste nicht, was er meinte. Ich würde schon sehen, hat Emil gesagt. Er wisse, dass er ein unmöglicher Typ sei, aber das mache ihn frei. Keiner erwarte Gutes von ihm. Ziemlich abgefahren, der Alte. Er, Kurt Forlana, sei übrigens immer beim Sarg gewesen, da er neben Klaus-Peter den Sarg habe auf die Bühne tragen müssen.

Holzer: Sie waren ununterbrochen beim Sarg?

Kurt Forlana: Ja sicher! Bin nur kurz auf die Bühne, um das Gelaber dieses Gemeindetypen anzuhören. Danach holten wir den Sarg.

Holzer bittet Kurt Forlana, im Nebenraum zu warten. Er notiert: Motiv: Keine Ahnung, aber Emil Glanzmann lag während der Ansprache von Tommy Kurz kurz alleine hinter den Kulissen. Holzer lässt Jürg Vollmer kommen.

Jürg Vollmer: Ich bin untröstlich, nicht nur über Emils Tod, das ist natürlich grauenvoll, absolut grauenvoll, aber was geschieht mit unserem Theater? Morgen wäre Premiere gewesen und jetzt fällt alles ins Wasser. Alles für die Katz!

Holzer: Wie war Ihr Verhältnis zu Glanzmann?

Jürg Vollmer: Wir kannten uns gut. Ich mochte ihn, obwohl er ein unglaubliches Arschloch war, wenn ich das über einen Toten sagen darf. Er war die fleischgewordene politische Inkorrektheit, die wandelnde Provokation. Aber er fürchtete keinen. Kürzlich tönte er an, dass er in seinen Buchhaltungen auf Unregelmässigkeiten gestossen sei, die manchen Dorfkönig hinter Schloss und Riegel bringen würde. Emil, der brachte es fertig, allesamt gegen sich aufzubringen. Er war aufbrausend, cholerisch, frauenverachtend, aber gleichzeitig grosszügig und witzig. Ein Geniesser. Hassliebe, so würde ich das Verhältnis der Therwiler zu Glanzmann bezeichnen. Aber ermorden? Dazu gibt es doch keine Grund! Der Emil tat in Wirklichkeit keinem was. Auch seine schlüpfrigen Frauensprüche waren bloss kleine Sticheleien, mehr aber nicht.

Holzer: Wer hat einen Schlüssel zum Aulagebäude.

Jürg Vollmer: Ich. Emil. Trudi. Der Abwart, der hat jetzt aber Ferien.

Holzer bittet Jürg Vollmer, im Nebenraum zu warten. Er notiert: Motiv: Keines. Holzer lässt Elisabeth Sloboda kommen.

Elisabeth Sloboda: So ein Pech! Ich bin Zeuge eines Mordes und merke nichts. Ich hab Bühnenfotos geschossen, wer aber wirklich geschossen hat, weiss ich nicht. Die Vorschau morgen wäre super geworden, ich hatte eine halbe Seite. Jetzt weiss ich nicht, was ich schreiben soll. Ich war noch hinter Bühne, als alle vorne waren, um sich das Gequatsche von diesem Gemeindeverwalter anzuhören. Der Bühnentechniker schüttelte ebenfalls den Kopf über diesem Stumpfsinn. Habe dann aber trotzdem ein paar super Pics geschossen von hinten in den leeren Zuschauerraum. «Heute wird es voll», hätte die Legende geheissen.

Holzer: Und der Bühnentechniker?

Elisabeth Sloboda: Der war nachher weg, der brachte dann dem Gemeindemenschen den Schlüssel zurück im zweiten Akt.

Holzer: Kannten Sie Glanzmann?

Elisabeth Sloboda: Grauenhafter Typ, wenn Sie mich fragen, ich hatte gestern mit ihm ein Interview, aber das hätte ich nicht bringen können, er sprach nur von den Schwierigkeiten eines Dorftheaters in einer korrupten Gemeinde, von Mafiamethoden im Politikuchen und sonstiges wirres Zeug. Und dann wollte er mir an die Wäsche, und da habe ich ihm eine geknallt und gedroht, darüber zu schreiben. «Nichts wäre mir lieber!» hatte er mich ausgelacht, er würde dafür sorgen, dass ich meinen Job verliere.

Holzer bittet Elisabeth Sloboda, im Nebenraum zu warten. Er notiert: Motiv: Angst oder Rache. Einziger Mensch, der alleine bei Glanzmann am Sarg war. Mit schallgedämpften Schiessgewehr? Tatwaffe suchen. Schmauchspuren feststellen. Ev. Handschuhe finden. Holzer lässt Tommy Kurz kommen. Beide kennen sich gut.

Tommy Kurz: Erich, das ist wirklich äusserst schlecht für unsere Gemeinde. Als Verwalter bin ich da direkt betroffen. Wenn ich Dir irgendwie behilflich sein kann, jederzeit, Erich, du kannst auf mich zählen. Wir haben ja schon vieles zusammen durchgezogen, aber eine Mord, nein, das gabs noch nie. Schrecklich.

Holzer: Wie oft hast du den Proben beigewohnt?

Tommy Kurz: Bestimmt drei bis vier Mal. Es war mir jedes Mal ein grosses Vergnügen.

Holzer: Dann hast du das Stück gut gekannt.

Tommy Kurz: Sicher. Ich bin der Autor.

Holzer: Streck mal deine Hände vor. Ich muss dir leider Handschellen verpassen. Ich verhafte dich wegen Mordes an Emil Glanzmann.

Tommy Kurz: Erich! Bitte! Ich war die ganze Zeit im Zuschauerraum.

Holzer: Das schon, aber du hast alle zum einzig möglichen Zeitpunkt auf die Bühne gelockt für deine Ansprache. Und genau für diesen Augenblick hast du einen Auftragskiller bezahlt, damit dein Gemauschel nicht bekannt würde, das Emil im Begriff war aufzudecken. In deinem Hosensack muss noch der Schlüssel stecken mit seinen Fingerabdrücken.

Tommy Kurz: Erich! Versteh doch! Hätte dies Glanzmann ausgeplaudert, wäre ich im Kittchen gelandet, ich habe doch Familie! Das wäre das Ende gewesen.

Holzer: Das ist es auch so.

Holzer holt den Schlüssel aus der Hosentasche von Tommy Kurz Die Handschellen klicken. In diesem Moment geht das Licht aus.

Der Jubel ist gross. Der Applaus ist lange. Die Premiere von «Tod einer Leiche» ist ein voller Erfolg.